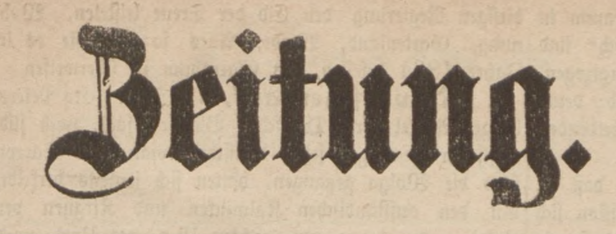
Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.



Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 292. Abendblatt. Sonnabend, den 26 Juni 1869.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Juni. Der gestern erfolgte Tod des Grafen Goltz, unseres bisherigen Botschafters in Paris, ist zwar erwartet worden, schließlich aber doch rascher erfolgt, als angenommen worden ist. Graf Goltz war ein Mann von bedeutenden Fähigkeiten. Er war ursprünglich Verwaltungsbeamter und machte sich zuerst im Jahre 1848 im hiesigen patriotischen Verein vortheilhaft bemerklich. Er ward dann im Jahre 1850 von dem Minister v. Manteuffel der gemeinsamen Bundeskommission in Frankfurt zuertheilt, wandte sich indessen später von der damaligen Regierungspartei ab und betheil'gte sich an der Redaktion des altliberalen „Patriotischen Wochenblatts“. Nach einem Jahre näherte er sich indessen dem Minister v. Manteuffel wieder und ward dann von diesem zum Gesandten in Athen ernannt. Im Jahre 1859 wurde er Gesandter in Konstantinopel und sodann hinter einander der Nachfolger des Grafen Bismarck als Gesandter in Petersburg und als Botschafter in Paris. Als Botschafter in Paris hat er in der wichtigen Zeit von 1862—1866 fungirt und sich als solcher in seiner Thätigkeit allerseits große Anerkennung zu verschaffen gewußt. Vor 2 Jahren erkrankte er in Paris am Zungenkrebs, an derselben Krankheit, an welcher sein Vater dort als Gesandter in demselben Hause, das er bewohnt hat, verstorben ist. Vor einem Jahre wurde er krank von Paris nach Berlin und vor Kurzem von hier nach Charlottenburg in größere Einsamkeit gebracht. Alle möglichen medizinischen Heilversuche, die oft mit den größten Schmerzen verbunden waren, haben leider sein Leben nicht zu erhalten vermocht. Graf Goltz erfreute sich der größten Achtung bei der Diplomatie und der höchsten Gunst beim König. Nach seinem Tode darf man annehmen, daß sich die Gerüchte über die Wiederbesetzung des Botschafterpostens in Paris wieder stärker erneuern werden. Man wird indessen gut thun, allen derartigen Nachrichten im Voraus mit Mißtrauen zu begegnen, die Bestimmungen zur Wiederbesetzung dieser vorausgesehenen Vakanz nicht getroffen sind. Dergleichen Bestimmungen sind um so weniger für nöthig gehalten worden, als man mit der bisherigen Vertretung in Paris, die bekanntlich Graf Solms führt, vollständig zufrieden ist. — Fast alle Blätter erkennen nachträglich die Bedeutung der kurzen Session des Zollparlaments und die ersprießliche Ergebnisse derselben an, was der pessimistischen Presse sehr ungelegen kommen wird. Namentlich wird in verschiedenen Blättern auf zwei große Maßregeln, die wir dem Parlament verdanken, auf das Zollvereinsgesetz und die Reform der Zuckerbesteuerung hingewiesen. In Betreff des Zollvereinsgesetzes wird bemerkt, daß der Fortschritt groß ist und daß er noch fernere Verbesserungen verbürge, weil er von Einsicht und Vorurtheilsfreiheit zeige. Bei der Anerkennung der Bedeutung des Zuckergesetzes wird von liberaler Seite sogar gesagt, daß das Parlament leider minder liberal als der Regierung gewesen sei, welche den Zuckerzoll noch 10 Sgr. tiefer normiren wollte, als die Volksvertretung. In gleicher Weise finden auch die Thronreden die Anerkennung aller Blätter, namentlich der großen Mäßigung wegen, welche die Regierung in denselben beobachtet hat. — Ueber den Zeitpunkt der künftigen parlamentarischen Sessionen werden in den Zeitungen schon mehrfache Mittheilungen gemacht, die indessen mehr den Wünschen der Betreffenden als den Thatsachen entsprechen. Fest steht nur, daß der preußische Landtag Anfang Oktober eröffnet werden soll. Die Regierung wird bemüht sein, den Staatshaushalt-Etat, sowie die andern vorzulegenden Gesetzentwürfe so rechtzeitig vorzubereiten, daß die Berathungen keine Verzögerung erleiden werden. In Regierungskreisen besteht dann ferner der Wunsch, den Reichstag im Januar einzuberufen, doch wird die Ausführung natürlich davon abhängen, ob die nothwendigsten Geschäfte das Landtags in dieser Zeit erledigt sein werden. Erfreulich ist es unter diesen Umständen, daß auch auf liberaler Seite die Nothwendigkeit der Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten allgemein anerkannt wird. Zu wünschen ist nur, daß die Ueberzeugung auch zur rechten Zeit sich geltend macht, bei den Verhandlungen im preußischen Landtag nämlich. Daß 7 Wochen allein, wie das letzte Mal, auf die Budget-Berathungen verwandt werden, ist jedenfalls eine zu gründliche Arbeit, um keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen. — Wenn wir gestern bemerkt haben, daß selbst die deutschen partikularistischen oder welfischen Blätter im Allgemeinen den Enthusiasmus nicht ableugnen, mit welchem der König auf seiner Reise aller Orten empfangen worden ist, so macht doch die demokratische Korrespondenz der bekannten Frese in Stuttgart eine Ausnahme hiervon. Seine Wuth richtet sich schließlich in dem Artikel namentlich gegen Bremen wegen des glänzenden Empfanges, den gerade diese Stadt dem König bereitet hat. Schmutziggrau wird von Hrn. Frese die Farbe der Republik genannt, der Knechtsinn ihrer Bürger gegeißelt, und der ganze Empfang des Königs als eine Lügenwirthschaft, als eine neue schwere Probe von Scham und Entrüstung für das deutsche Gefühl bezeichnet. Die „Weser-Ztg.“ hat zwar bereits einen Theil dieses Artikels, dessen Signatum der Bundesverrath ist, gebührend abgefertigt, doch wäre zu wünschen, daß der ganze Artikel in seiner großen Gemeinheit bekannt würde. Derselbe ist zwar voll von Majestätsbeleidigungen, doch wird sich jeder Verständige sagen, daß die Regierung nur wohl daran thun würde, dieses Pasquil zu Jedermannes Kenntniß zu bringen. Der Artikel ist ein Brandmal nicht für Bremen, sondern für die Partei, von der er ausgegangen ist, und für die Blätter, die ihn mit Zustimmung wieder verbreitet haben. — Auch die „Weser-Zeitung“ weist, und zwar mit einer gewissen Gutheißung, auf die Spaltung hin, die sich bei der Abstimmung über das Zuckergesetz in der nationalliberalen Partei zwischen den nichtpreußischen oder neupreußischen und den altpreußischen Mitgliedern (den Mitgliedern der frühern Fortschrittspartei unter der jetzigen Führung des Herrn Lasker) gezeigt hat. — Der letzte deutsche Handelstag hat eine Kommission ernannt, welche den Auftrag erhalten hat, die Frage wegen der Rechtsverhältnisse der Stromschifffahrt einer eingehenden Erwägung zu unterwerfen und auf Grund vorgenommener Ermittelungen eine Denkschrift über diese Verhältnisse an das Bundeskanzleramt zu richten. Um der Kommission ein genügendes Material zur Verfügung stellen zu können, hat der bleibende Ausschuß des Handelstages eine Anzahl von Handelsständen ersucht, ihm ihre Erfahrungen und Ansichten zu übermitteln, welcher Aufforderung jetzt ziemlich allseitig nachgekommen ist. — Der Handelsminister hat durch die Ober-Präsidien der Ost- und Nordsee-Provinzen unseres Staates den Kaufmannschaften und Handelsvorständen in den Hafenstädten einen Vorschlag zur gutachtlichen Aeußerung vorlegen lassen, welcher die Einführung des Anmusterungszwanges einer bestimmten Anzahl von Schiffsjungen für Schiffe von bestimmter Tragfähigkeit betrifft, wie eine solche Einrichtung bereits in Bremen und Hamburg besteht. Als Zweck derselben wird die Beschaffung eines genügenden Ersatzes an jungen Kräften für die norddeutsche Marine angeführt. Desgleichen sind die Ober-Präsidien von dem Handelsminister aufgefordert worden, die Kaufmannschaften und Handelsvorstände der Seestädte zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufzufordern, ob es sich nicht empfehle, die Meldepflicht der Seeschiffer bei den Konsulaten der norddeutschen Bundeshäfen ganz aufzuheben. Die Kaufmannschaften von Danzig und anderen Häfen haben bereits ihr Gutachten abgegeben und sich für Aufhebung der Meldepflicht ausgesprochen, weil derselben kein besonderer Werth beizulegen sei. — Der Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche hat im vorigen und in diesem Jahre mit Rücksicht darauf, daß in Böhmen und in Mähren die zahlreichen evangelischen Deutschen, welche in römisch-katholischen und dazu böhmisch redenden Distrikten vereinzelt und zerstreut sehr häufig außer aller Berührung und Verbindung mit ihrer evangelischen Mutterkirche leben, dort evangelische Reiseprediger thätig sein lassen. Die Berichte derselben thun dar, daß ihre Wirksamkeit von den dasigen Evangelischen mit Freuden begrüßt worden ist. Es wird die Aussendung von Reisepredigern nach diesen Gegenden periodisch wiederholt werden.

Berlin, 26. Juni. Se. Majestät der König kam am Donnerstag Abends 8½ Uhr vom Schlosse Babelsberg nach Berlin, empfing gestern Vormittags den kommandirenden General des 7. Armeekorps, General v. Zastrow, die Generale von Kummer, Graf v. d. Goltz ꝛc., nahm die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Wurmb, des Geh. Hofraths Borck, des Hausministers v. Schleinitz entgegen und konferirte vor der Ausfahrt mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck.

— Der Prinz Albrecht gab gestern ein größeres Diner, zu welchem die hier anwesenden Fürstlichkeiten und andere hochgestellte Personen geladen waren.

— Prinz Ludwig von Baiern besuchte gestern Vormittags die hiesigen Museen. Am Donnerstag nahm der Gast an der Seite des Königs Babelsberg in Augenschein und besichtigte später im Beisein des Kronprinzen die Schlösser in Potsdam. Wie wir hören, soll der König dem Prinzen Ludwig den Schwarzen Adler-Orden verliehen haben.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung zählt die preuß. Monarchie gegenwärtig 819 landwirthschaftliche Vereine. Unter denselben befinden sich 31 Central-Vereine, von denen je 3 eine ganze Provinz umfassen, 618 Zweigvereine und 180 nicht centralisirte Vereine. Am meisten ausgebildet ist das landwirthschaftliche Vereinswesen in der Provinz Hannover. Dort bestehen 9 Centralvereine, 130 Zweigvereine und 24 nicht centralisirte Vereine. Dann folgen die Provinzen: Preußen mit 3 Central-Vereinen, 95 Zweigvereinen und 20 nicht centralisirten Vereinen; Sachsen mit bez. 1, 66 und 16 Vereinen; Schlesien mit bez. 1, 54 und 26 Vereinen. Die wenigsten landwirthschaftlichen Vereine zählt die Provinz Posen, nämlich 2 Central-, 21 Zweig- und 9 nicht centralisirte Vereine; dann folgt Pommern mit 2 Central-, 33 Zweig- und 3 nicht centralisirten Vereinen. Auf die älteren Provinzen kommen insgesammt 19 Centralvereine, 425 Zweigvereine und 125 nicht centralisirte Vereine; auf die neuen Landestheile 12 Centralvereine, 193 Zweigvereine und 45 nicht centralisirte Vereine. Seit dem Jahre 1864 hat sich die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine um 13 Centralvereine, 232 Zweigvereine und 55 nicht centralisirte Vereine vermehrt; davon kommen auf die alten Provinzen nur 1 Centralverein, 39 Zweigvereine und 10 nicht centralisirte Vereine.

Aurich, 22. Juni. (Kr.-Z.) Bei dem ganz besonderen Interesse, welches die jetzige Reise des Königs nach Ostfriesland noch immer in Anspruch nimmt, darf ich mir erlauben, Ihnen noch einige kleine Notizen nachzutragen. Se. Majestät der König kam etwa 8½ Uhr am Norderthore in Aurich an. Von den verschiedenen Reden, welche der König hier anzuhören hatte und gnädig anhörte, ist sonst schon berichtet. Die Dekoration der Norderstraße, in die der König darauf einfuhr, war in der That überraschend hübsch. Durch die sehr geschmackvolle Ehrenpforte sah man eine Doppelreihe von durchaus in grünes Laub gehüllten und unter sich durch Guirlanden verbundenen Masten, die preußische und ostfriesische Fahnen trugen. Der Markt und die übrigen Straßen prangten in Tannengrün und Fahnenschmuck. Den Glanzpunkt des Arrangements aber bildete der Hafen (am Treckfahrts-Kanal), wo auch das Landschaftsgebäude liegt. Rings um denselben herum waren Masten aufgestellt mit Adlern, Fahnen, grünem Laubgewinde ꝛc. Der König wurde mit einem Enthusiasmus empfangen, der sich aus der ungebrochenen Anhänglichkeit Ostfrieslands an Preußen erklärt. Im Landdrosteigebäude war wiederum Empfang durch Damen und kleine Mädchen, mit denen der Treppenaufgang vollständig garnirt war. In dem mit den Bildern der ostfriesischen Fürsten, preußischen und hannöverschen Könige geschmückten Saale wurden die Behörden u. s. w. und Deputationen aus Norden, Norderney, Esens, Jemgum ꝛc. empfungen. Jeden einzelnen der Deputirten ließ sich der König vorstellen, und richtete an sehr Viele freundliche Worte. Zuletzt wandte sich der König noch einmal zur ganzen Versammlung, und sprach mit freudig erregtem Tone, wie er sich glücklich schätze, daß dieses Preußen so treue Land gerade unter seiner Regierung wieder mit Preußen vereinigt sei, und bat, diese Sympathien zu hegen und zu pflegen. — Auf diesen Empfang folgte das Diner in der Landschaft, das sehr gut arrangirt war. Die Dekoration der an sich sehr schönen, gleichfalls mit den Bildern der ostfriesischen Herrscher und der preußischen Könige (seit Friedrich dem Großen) geschmückten Räume hatte der Hoftapezier Hiltl aus Berlin mit eigenem von dort hergebrachten Personal besorgt, und dieselbe war überaus prächtig. Das Diner besorgte ein Hoftraiteur aus Düsseldorf, der mit einem Heer von Köchinnen und Kellnern längst eingetroffen war. Von den sonstigen Tafelgenüssen zu schweigen, soll nur erwähnt werden, daß beim Dessert die Früchte keiner Jahreszeit fehlten. Se. Majestät der König verweilte bis nach 12 Uhr; trotzdem war es möglich, ihm noch die ganz wundervoll illuminirte Stadt zu zeigen. Andern Morgens fand die Parade des hiesigen Füsilier-Bataillons ostfr. Inf.-Regts. Nr. 78 statt; dann erfolgte die Abfahrt nach Emden unter freudigstem Zuruf des zahlreichen Publikums. Auch Graf Bismarck hat hier lebhafte Sympathiebezeugungen erfahren. Der Graf wohnte mit dem Geh. Rath v. Keudell beim Reg.-Rath Erxleben, dem der berühmte Gast in seiner liebenswürdigen Weise trotz der Anstrengungen des Tages eine unvergeßliche Stunde im Familienkreise schenkte. Gestatten Sie mir noch ein kurzes Schlußwort. Es dürfte in keinem Theile der ganzen Monarchie mit treuerem Sinne das preußische Herrscherhaus verehrt werden, als in Ostfriesland. Die hannöversche Regierung hatte in der letzten Zeit viel für Landstraßen und Hebung der Landwirthschaft gethan. Trotzdem zeigte sich namentlich schon im Jahre 1865, bei Gelegenheit des sogenannten Heuchelfestes, der Gegensatz des Ostfriesenthums zum Hannoverthum sehr scharf, und vielleicht hat dieser Gegensatz mit Schuld getragen an der bekannten Rede des Königs Georg, nach der die Welfenkrone besteht „bis ans Ende der Tage“. Diese Rede wurde hier in Aurich gehalten im Jahre 1865 . . . Wenn Ostfriesland auch nicht das hübsche, und theilweise so reiche Küstenland wäre, das es ist, so hat Preußen doch eine kostbare Acquisition an den Herzen gemacht, die es hier gewonnen.

Dresden, 24. Juni. Der Generalstabsbericht über den Feldzug in Böhmen wird sehr bald in der Höckner'schen Buchhandlung hierselbst erscheinen. Dieser Bericht des sächsischen Generalstabes wird unter strengster Vermeidung aller Polemik, wozu ihm der österreichische Generalstabsbericht sonst hinlänglich Veranlassung gegeben, sich nur auf die Mittheilung von Thatsachen beschränken.

Aus Sachsen, 24. Juni. Die liberalen Blätter sind voll von Klagen über den Geist, der auf den bisher abgehaltenen Diözesanversammlungen herrscht. Aus Bad Hohenstein wird den „Chemn. Nachr.“ u. A. geschrieben: „Hartnäckige Vertretung hierarchischer Sonderinteressen, starrer Buchstabenglaube, Ankämpfen gegen jeden, wenn auch noch so geringen Fortschritt, zogen sich wie ein rother Faden durch die gesammten Verhandlungen der heute hier abgehaltenen Diözesanversammlung, welche ohnedies in der Handhabung einer regelrechten parlamentarischen Taktik sehr viel zu wünschen übrig ließ.“ — Am 29. Juni findet in Leipzig auch eine „israelische Synode“ statt, zu welcher zahlreiche Anmeldungen aus Deutschland, England, Frankreich und selbst Amerika ergangen sind. — Der „Magd. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Vor dem Schwurgerichtshofe zu Dresden wird am 3. Juli der gegen das „Bulletin International“ wegen Vorbereitung des Hochverraths eingeleitete Strafprozeß zur Verhandlung kommen. In dem Artikel war u. A. gesagt worden, daß es im Interesse des Friedens und der Freiheit der Völker unbedingt nothwendig sei, den preußischen Staat in Stücke zu zerschlagen. Aus Anlaß des Prozesses ist der seitherige Redakteur Dr. Walster zurückgetreten, es zeichnet jetzt für die Redakteur ein gewisser L. Lasmolles.“ — In Leipzig hat der Zimmergesellen-Strike ein Ende erreicht, die feiernden Gesellen treten zur Arbeit zurück. Man hat sich dahin geeinigt, daß pro Arbeitsstunde — unter Abrechnung der Frühstücks-, Mittags- und Vesperzeit — 22 Pf. Lohn gezahlt werden soll.

Deßau, 24. Juni. Ueber die gestrige Landtagssitzung wurde nachträglich noch Folgendes berichtet: Der Staatsminister von Larisch gab die Erklärung ab, daß die Vorlage, wie sie durch die Spezialabstimmungen abgeändert sei, Höchsten Orts als eine genügende Grundlage für eine Auseinandersetzung nicht angesehen werden könne, daß jedoch Se. Hoheit in Uebereinstimmung mit dem Erbprinzen dem angenommenen Gesetzentwurfe unter der Bedingung, daß 1) Absatz 5 des Artikels 4 mit der Modifikation wieder hergestellt werde, daß nur ein Reinertrag von 75,000 Thlr. Privatgut ohne Taxe herauszunehmen sei; 2) in Artikel 11 der Passus wegen Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 10,000 Thlr. zu den Staatsausgaben gestrichen werde, seine Zustimmung ertheilen werde. Er sei zugleich ermächtigt, die Zusicherung zu ertheilen, daß im Kreise Deßau die einzeln verpachteten Aecker von der Einverleibung ausgeschlossen, resp. auch später gesondert verpachtet, im Allgemeinen für die Ortschaften, in denen Aecker einzeln verpachtet, die volkswirthschaftlichen Interessen berücksichtigt werden, einer Auflösung der Domäne Neu-Wülcknitz, namentlich des Stadtvorwerks nicht entgegengetreten werde und nicht sämmtliche im Kreise Deßau belegenen Privatgüter ausgeschieden werden sollen. Hiernächst verlas derselbe noch ein höchstes Anschreiben an den Landtag, und wurde nach einer sehr erregten Debatte bei der Abstimmung die Vorlage mit den Höchsten Orts verlangten Modifikationen mit 21 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Sitzungen des Landtags sind bis 5. Juli d. J. vertagt.

Lippe-Detmold, 24. Juni. Das „Lipp. R. u. Anz.-Bl.“ veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß an die Ausschuß-Deputirten des Landtags, die Hebung eines sechsten Kontributions-Simplums betreffend, vom 9. Juni. d. J. Die Ausschuß-Deputirten des ersten und dritten Standes hatten in der Protestation vom 9/24. April d. J. die Bitte an den Fürsten gerichtet, die in dem Landtagsabschiede vom 17. Februar d. J. zur Deckung der Ausgaben der Landkasse für das laufende Jahr angeordnete Hebung eines sechsten Kontributions-Simplums zu sistiren und die Aufbringung des Bedarfs durch einen Zuschlag zur Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer zu verfügen, oder doch eine weitere Verhandlung mit den Ständen über diese Angelegenheit zu befehlen. Der erwähnte Erlaß weist nach ausführlicher Motivirung die von den Ausschuß-Deputirten erhobene Beschwerde als unbegründet zurück und läßt es bei der durch den Landtagsabschied geschehenen Feststellung des Etats der Landkasse für das Jahr 1869 bewenden.

Ausland.

Brüssel, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Debatte über das Schuldhaftgesetz fortgesetzt und der von Barbacon und de Nassa gestellte Antrag, welcher darauf hinausgeht, die Schuldhaft nur in Handelssachen und gegen Ausländer abzuschaffen, mit 30 gegen 24 Stimmen angenommen. Dagegen wurde der von der Repräsentanten[illegible]mer am 19. Juni angenommene Vorschlag des [illegible]n Guillery verworfen. Der Präsident enthielt [illegible]der Abstimmung.

Paris, 24 Juni. Die deutsche Kolonie in Frankreich, und speziell in Paris, ist in der vergangenen Woche um ein publizistisches Organ reicher geworden. Die „Germania“, Zeitung für die Deutschen in Frankreich, stellt es sich zur Aufgabe, alle Interessen der deutschen Nationalität zu wahren und zwischen den zerstreuten Angehörigen des großen Gesammtvaterlandes ein geistiges Band herzustellen. Die am vorigen Dienstage

erschienene erste Nummer entwickelte dies Programm in anspruchsloser Weise; in den Begriff „deutsch" sind auch die Oesterreicher und Schweizer mit hineingezogen, von den politischen Verhältnissen sieht sie also ab; deutsches Wesen und Sprache sind für sie die entscheidenden Kriteria.

Paris, 25. Juni. „Public" sagt, daß die Verhandlungen der belgisch-französischen Kommission sich nur auf ökonomische Fragen beschränken und daß ein schneller Abschluß derselben zu erwarten sei. — Die offiziösen Journale setzen auseinander, daß die Rede, welche der Kaiser gestern in Chalons gehalten, zwar einen militärischen, aber nicht einen kriegerischen Charakter habe.

London, 23. Juni. Der Vicekönig von Egypten, welcher sich gestern Morgen in Ihrer Maj. Dampf-Jacht „Enchantreß" in Calais eingeschifft hatte, langte kurz vor zwei Uhr Nachmittags in Dover an. Die Jacht wurde von zwei Panzerschiffen begleitet, welche beim Landen des Vicekönigs eine Königliche Salve abfeuerten. Am Landungsplatze wurde der Gast von seinem Sohne, dem Prinzen Hassan Pascha, so wie von Lord Alfred Paget, General Russell nebst Stab und einer Ehrengarde von zwei Kompagnien empfangen. Nach einem Gabelfrühstück in Lord Warden Hotel brachte ein Sonderzug den Vicekönig nebst seinem Gefolge nach London, woselbst die Ankunft etwas vor fünf Uhr am Charing Croß-Bahnhofe erfolgte. Hier waren einige Vorbereitungen zum Empfange getroffen worden: der Perron war mit rothem Tuch belegt, der Fahrweg mit Sand bestreut und eine Abtheilung von Polizisten zu Fuß und zu Pferde hielt den Weg frei. Eine Kompagnie Garde-Füsiliere mit der Regiments-Musik an der Spitze marschirte eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges in den Bahnhof; von einer Schwadron der Leibgarde indessen, welche kommandirt war, dem Gaste das Ehren-Geleit nach dem Buckingham-Palaste zu geben, sah man weiter nichts als den Trompeter, der mit seiner silbernen Trompete auf dem Perron stand, bereit, das Signal der Ankunft zu geben. Diese Mühe wurde ihm erspart, denn die Eskorte selber hatte sich verspätet. Kurz vor Ankunft des Zuges hatten sich auch der türkische Botschafter, Musurus Pascha in Begleitung mehrerer Attachés der Marquis of Ailesbury und Mr. Henry Oppenheim auf der Plattform eingefunden, und gerade als der Zug in den Bahnhof gefahren kam, traf der Prinz von Wales in einer Privat-Equipage ein. Die Garden präsentirten das Gewehr und die Musik spielte die egyptische Nationalhymne, als der Vicekönig aus seinem Salonwagen stieg und durch den Marquis of Ailesbury und den türkischen Botschafter mit einem Händeschütteln empfangen wurde. Nach Verlauf von wenigen Minuten traf der Prinz von Wales hinzu und reichte seinem Gaste die Hand, stieg dann mit diesem und dem türkischen Botschafter in einen der sechs bereitstehenden Königlichen Staatswagen und fuhr unter Zurufen der versammelten Menge nach dem Buckingham-Palaste. Gegen 8 Uhr begab er sich in die italienische Oper; später am Abend zu einem Ball bei Lady Alfred Paget. Die Revue in Windsor, bei welcher General-Lieutenant Earl of Lucan das Kommando führen wird, soll eine sehr großartige werden; sechs Bataillone Garden werden bei ihr — zum ersten Male seit dem Krimkriege — zusammengezogen.

— Das Handelsamt hat den Bericht der vom Kaiser Napoleon ernannten Kommission über das Projekt einer Tunnellirung des Kanals zwischen England und Frankreich erhalten. Ueber die Ausführbarkeit des Unternehmens, wie dasselbe von englischen Ingenieuren vorgeschlagen wurde, sind die Mitglieder der Kommission sämmtlich einig, es herrscht dagegen Meinungsverschiedenheit bezüglich der Rentabilität, zumal während der ersten Zeit.

— Zwei deutsche Schiffskapitäne haben in Anerkennung, für ihre englischen Schiffbrüchigen geleisteten Dienste vom Handelsamte ein Teleskop zum Geschenke erhalten, Kapitän Wilhelm Norderholt von dem Bremer Dampfer „New-York", welcher die schiffbrüchige Mannschaft des Liverpooler Schiffes „Abrolhos" an Bord genommen, und Kapitän Karl Mayn von der deutschen Brigg „Auguste", welche einen Theil der Bemannung des am 22. April durch eine Feuersbrunst zerstörten Goldschiffes „Omar Pascha" gerettet hatte.

Libau, 25. Juni. Um die Konzession für die Libau-Mitauer Bahn hatten bis gestern 10 Bewerber nachgesucht. Die höchste Offerte ist, die Werst für 58,900 Rubel zu bauen; die niedrigste diejenige des Herrn Schipoff für 43,500 Rubel.

Warschau, 21. Juni. Die projektirte Erhöhung der Brennereisteuer ist noch rascher, als man erwartete, eine Wirklichkeit geworden. Der Wiadro (Spiritus, $10\frac{1}{4}$ Quart preußisch) zahlte bis jetzt $2\frac{1}{2}$ Rubel Abgabe, mithin für das Quart, ohne Patentsteuer für Brennerei, Brenner ꝛc. etwa 8 Sgr.; immerhin schon nicht wenig. Jetzt sind nun vorläufig 2 Rubel Zuschlag auf den Wiadro befohlen, also für das Quart Spiritus [illegible] 3 Sgr. Abgabe zu entrichten. Außerdem muß [illegible] Spiritus, der sich am 1. k. M. noch im Be[illegible]produzenten befindet, auch versteuert werden. Ob zu den schon eingegangenen Brennereien noch andere jetzt hinzutreten werden, muß die Zukunft zeigen. Auch ist die Ausbeute in denselben bei den sehr mäßigen Apparaten und Einrichtungen stets nicht besonders gewesen. — Manche Gutsbesitzer, die mit Abfindung der Bauern, Tagelöhner und Knechte glaubten Alles beendet zu haben, sind jetzt veranlaßt worden, noch allen preußischen Unterthanen, die hier ohne viel Umstände der hiesigen Regierung den Eid der Treue leisteten, Wohnung, Gartenland, Weide, Alles so wie sie es im Jahre 1864 besessen, als Eigenthum zu überweisen.

Nowotscherkask, 12. Juni. Ein Petersburger Artikel der „Deutschen Blätter" sagt, nach südrussischen Zeitungen seien donische Kosaken bei Sarepta über die Wolga gegangen, hätten sich jenseits derselben mit den aufständischen Kalmücken und Kirgisen vereinigt und gingen am rechten Ufer des Ural nordwärts. Ihnen entgegen sollten Truppen aus verschiedenen Städten ausgerückt sein. Hier in der Hauptstadt des donischen Kosakenlandes, so schreibt man der „D. Z.", weiß man weder, daß Kalmücken und Kosaken sich empört, noch daß donische Kosaken das Land verlassen haben. Die jetzigen donischen Kosaken sind nicht mehr das, was sie zu Zeiten Pugatschews waren; Bildung und Kultur haben unterdessen Riesenschritte gemacht. Zwar hält der Kosak die Einrichtungen und Vorrechte des Kosakenthums hoch, deshalb darf man aber durchaus nicht an seiner Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und Rußland zweifeln.

Moskau, 25. Juni. Der Kaiser ist mit der Kaiserin nach Ilinska abgereist.

Bukarest, 24. Juni. Der amtliche „Monitorul" veröffentlicht heute das fürstliche Dekret, durch welches der Senat aufgelöst wird.

Kragujevatz, 25. Juni. In der heutigen Sitzung der Skuptschina wurde Karubiberowic zum Präsidenten, Tuzczkowic zum Vicepräsidenten gewählt. Darauf begann die Debatte über die Beantwortung der Thronrede.

Washington, 25. Juni. Nach den Berichten des landwirthschaftlichen Bureaus verspricht die bevorstehende Weizenernte den reichlichsten Ertrag, welcher jemals in Nordamerika erzielt ist.

Pommern.

Stettin, 25. Juni. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, unterliegt es jetzt durchaus keinem Zweifel, daß innerhalb der nächsten vier Jahre die Eisenbahnverbindung zwischen Stettin und Swinemünde hergestellt sein wird. In Folge eines Reskripts der Herren Minister des Handels und des Krieges hat die Verwaltung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn sich entschlossen, die bereits vor einigen Jahren projektirte Linie über Pyritz-Gollnow-Wollin dahin abzuändern, daß von Cüstrin aus über Greifenhagen, Stettin, Stepenitz und Wollin gebaut werden soll, falls die Konzession, welche bis spätestens Ende d. J. endgültig ausgesprochen werden dürfte, ertheilt sein wird. In maßgebenden Kreisen verhehlt man sich nicht, daß die Konzession der genannten Gesellschaft ertheilt werden wird, da dieselbe ohne Staatsprämie und jegliche Zinsgarantie — was unter den jetzigen staatlichen Finanzverhältnissen nicht ohne wesentlichen Einfluß ist — bauen will. Nicht ohne wirksamen Einfluß dürfte auch das Votu[illegible] Kriegsministeriums sein, insofern die jetzt neuerdings abgesteckte und vermessene Linie Breslau als Hauptstapelplatz für fortifikatorische Gegenstände in grader Linie mit den Festungen Glogau, Cüstrin, Stettin, Swinemünde und der, für den Fall daß Stettin als Festung fällt, als künftigen Waffenplatz ausersehenen Stadt Greifenhagen verbindet. Wie von einigen hiesigen Blättern mitgetheilt, sollte das Hobrecht'sche Projekt einer rechten Oder-Uferbahn von genannter Gesellschaft aufgenommen sein, diese Mittheilung ist aber einzig und allein nur in soweit zutreffend, als überhaupt eine „rechte Oderuferbahn" projektirt worden. Die Hobrecht'sche Linie ist um deshalb nicht festgehalten worden, weil diedieselbe mehr Moor als festes Terrain durchschneidet, während die jüngst festgestellte Linie das reichlich mit Sandboden versehene Dünen-Terrain bei Langenberg, Schwabach, Schwankenheim und Forcadenberg durchschneidet, wodurch wesentliche Ersparnisse bei der Bauausführung erzielt werden dürften. — Was wir vorläufig über die projektirten Stettiner Anlagen mittheilen können, beschränkt sich darauf, daß die Bahnhofsanlage zwischen Parnitz und Dunzig auf den Möllnwiesen im Anschluß an den Rathskohlenhof ins Auge gefaßt ist, daß ferner von dem von dieser Linie berührten Bleichholm aus längs der Schlächterwiese bis zum Grabower Ort ein massives Bohlwerk projektirt worden ist, was für den Schiffsverkehr unserer Stadt von nicht unverkennendem Vortheil sein dürfte.

— Dem Ob.-Lieut. und Kommandeur des pomm. Drag.-Regts. Nr. 11, Gregorius, ist als Oberst mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

— Die „Post" bringt folgende, auch in Bezug auf unsere Stadt nicht unwichtige Nachricht: „Zuverlässigem Vernehmen nach dürfen die Berathungen über die Umwandlung des norddeutschen Festungsgesetzes noch nicht entfernt als soweit fortgeschritten angesehen, werden, um eine definitive Entscheidung über die Aufgabe einzelner fester Plätze jetzt schon erwarten zu können. Es fällt dafür namentlich ins Gewicht, daß das seit 1861 erfolgte Aufgeben mehrerer der bisherigen Festungen durch die später eingetretenen Ereignisse eine ganz veränderte Bedeutung erfahren hat.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major z. D. von Crousaz, zuletzt stellvertretender Kommandeur des früheren 3 Bataillons (Anclam) 1. pomm. Landwehr-Regiments Nr. 2, die Erlaubniß zur Anlegung des Kaiserl. russischen St. Annen-Ordens 3. Klasse zu ertheilen.

— Nach dem neuesten „Justiz-Ministerialblatt" ist der Gerichts-Assessor Görke bei dem Kreisgericht in Cammin, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Wollin, zum Kreisrichter ernannt. Der Gerichts-Assessor Pohl ist aus dem Departement des Kammergerichts in den Bezirk des hiesigen Appellationsgerichts und der Referendarius Buhtz in demselben Bezirk zum Assessor ernannt. — Dem Appellationsgerichts-Sekretär und Kanzleirath, Hauptmann a. D. Ulrich in Cöslin, ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— Bisher sind für die in Kantonnements-Orten für Truppen hergegebenen Wacht- und Arrestlokale den Gemeinden nicht allein die tarifsmäßigen Servissätze als Miethsentschädigungen gewährt, sondern außerdem noch die Kosten der Heizung, Erleuchtung und Ausstattung gegen besondere Liquidationen erstattet. Nach dem neuen Quartierleistungs-Gesetze liegt jedoch jetzt den Gemeinden, beziehentlich den Quartiergebern sowohl die Ausstattung als auch die Heizung und Erleuchtung der genannten Lokale ab, während als Entschädigung nur die im Gesetze, unter Umständen tageweise zum Ansatze zu bringenden Sätze gewährt werden.

— In neuerer Zeit ist mehrfach solchen Korrespondenten, welche bei den Postanstalten wegen Versendung von Werthpapieren nach Außland Auskunft begehrt haben, Seitens der Beamten empfohlen worden, die Beträge nicht als Sendungen mit deklarirtem Werthe, sondern unter Rekommandation nach Rußland abzusenden, weil die letztere Versendungsweise billiger und für die Absender mit geringeren Weitläufigkeiten verbunden sei. Die oberste Bundespostbehörde hat jedoch hieraus Veranlassung genommen, die Postanstalten darauf hinzuweisen, daß es nach den im internen russischen Postgebiete geltenden Bestimmungen unzulässig ist, Werthbeträge undeklarirt, wenn auch rekommandirt, nach Rußland zu versenden.

** **Pyritz,** 25. Juni. Am vergangenen Dienstag wurde auf dem Malwiner Vorwerk ein Mädchen verhaftet, welches allem Anscheine nach ihr 3 Tage vorher geborenes Kind getödtet hatte. Die stattgehabte Obduktion hat denn auch ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt, und daß die Tödtung desselben durch Einschlagen oder Eindrücken des Hirnschädels erfolgt ist. Das Mädchen, welches schon früher 2 Kinder außerehelich geboren, ist der That nur theilweise geständig.

† **Greifswald,** 25. Juni. Die Leiche des im Pistolen-Duell verstorbenen Studenten Hermann ward gestern von der Aula der hiesigen Universität aus in feierlichster Prozession nach dem Bahnhof geleitet, um mit dem kommenden Frühzug in die Heimath des Verstorbenen befördert zu werden.

Vermischtes.

Berlin. Fräulein Lina Mayr, unsere vielbeliebte frühere „kleine Handschuhmacherin", die am Mittwoch Abend von ihrem glänzenden Gastspiel in Breslau, Posen u. s. w. hier anlangte, um sich nach wenigen Tagen Ruhe wieder zu neuer Thätigkeit nach Bremen und Stettin zu begeben, wurde gleich nach ihrer Ankunft in Berlin von einem, wenn sie auch nicht direkt persönlich betreffenden, dennoch schmerzlichen Unfall betroffen. Beim Auspacken ihrer Reise-Effekten und dem Beseitigen derselben in die Schränke, stürzte die dazu von der Mutter der Künstlerin benutzte Leiter zusammen, wodurch die Dame einen gefährlichen doppelten Armbruch erlitt. Es thut uns leid, daß Frl. Mayr in Berlin, dem sie durch ihr Talent so viel unvergeßlich heitere Abende bereitet, von einer so bedauernswerthen Wiederkehrsscene berührt worden. Der Unfall erinnert uns an den ähnlichen, der vor einiger Zeit die Mutter des früheren Mitglieds der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne, des Frl. Ratthey, betraf, die in gleicher häuslicher Beschäftigung ebenfalls von der Leiter stürzte, dabei leider sofort ihren Tod fand.

— Die „Mainzer Zeitung" bringt folgendes Gedicht:

Der diesjährige Sommer.

Ach was ist das für ein Lenze
Achtzehnhundert sechszig neun!
Eisgezapf statt Blüthenkränze,
Regen und kein Sonnenschein!
Kukuk ruft durch grüne Reiser
Nicht mehr sowie sonst sein Brauch!
Katarrhalisch ganz und heiser
Frißt er am Kamillenstrauch.
Auf die Heilkraft der Kamille
Baut der alte Egoist;
Während dort im Gras die Grille
Krank am Rheumatismus ist.
Auch der Nachtigall'n Getändel
Schallt uns nicht mehr liebend zu;
Lerchen tragen Regenmäntel
Und die Frösche Gummischuh.
Und ein Maikäfer im Flieder —
Wer möcht' jetzt Maikäfer sein! —
Rieb sich die erfrornen Glieder
Jüngst mit Opodeldoc ein.
Ja, als man am Lurleyfelsen
Gestern warf der Netze Flachs,
Sah man, schwer in Winterpelzen,
Schwimmen einen alten Lachs.
Bäche, die sonst lustig hupfen
Schleichen frierend, kümmerlich,
Bienen laborir'n am Schnupfen
Schneuzen in die Blüthen sich.
Welch' ein Sommer! Wer im Rheine
Jetzt zu baden sich vermißt,
Nehm' als Schwimmhos' ja doch keine,
Die nicht warm gefüttert ist.

— Die französische Douane hat in Macon, einem Dorfe zwischen Peruwelz und Condé, vor Kurzem einen werthvollen Fang gemacht. Um halb 7 Uhr kommt ein Fuhrmann mit drei Pferden, die vor einen zweiräderigen Karren gespannt sind. Auf dem letzteren liegen zwei unbehauene Baumstämme, die ihre Rinde noch haben. Es waren zwei herrliche Ulmen. — „Haben Sie nichts Steuerbares"? fragte der Mauthbeamte. — „Ein bischen Tabak habe ich", sagt der Fuhrmann, indem er seine Tabaksblase öffnet, „es wird wohl nicht zu viel sein." — Inzwischen hatte der Beamte die Ulmen genau besehen. — „Da wird wohl was drinnen sein!" sagte er und klopfte auf die Stämme. — Der Fuhrmann wurde verlegen und machte die Sache dadurch nicht besser. Er wurde festgenommen, man schickte nach einem Schmied und einigen Nachbarn, die Zeugen sein sollten, und mit des Schmiedes und der Nachbarn Hülfe wurden die Bäume geöffnet. Sie enthielten in einer Höhlung von 9 Meter Länge die Kleinigkeit von 627 Kilogrammen Tabak in Paketen, welche die Etikette einer Fabrik von Poperinghe trugen. Die Douaniers fanden, daß dies doch zu viel sei, um steuerfrei einzugehen. Die drei Pferde, der Karren, die beiden hohlen Bäume nebst Inhalt wurden konfiszirt, der Fuhrmann, respektive Kommis des Hauses in Poperinghe wurden ins Gefängniß geworfen und gestand, daß er die Pferde in Lenze gekauft habe, der Karren trug die Adresse eines Landmanns in Villaupuis. Die Bäume waren sehr kunstreich erst der Länge nach zerschnitten, ausgehöhlt und nach der Packung die Rinde wieder mit Tischlerleim aufgeklebt, zum Theil auch mit ganz kleinen Topeziernägeln angenagelt. Der Fang ist um so bedeutender, als auch die Pferde sehr kräftig und werthvoll sind.

— In Sarospatak führte dieser Tage ein Hirtenknabe zwei Kühe auf die Weide; um zu verhindern, daß sie in die Saalen hineingehen, band er sich den Halfterstrick um den Arm. Doch plötzlich wurden die Thiere scheu, rissen aus und schleiften den Knaben hinter sich her. Als die Kühe Abends ins Dorf zurückkehrten, war der Unglückliche nur noch eine unkenntliche Fleisch- und Knochenmasse.

Hochheim. Als Charakteristikum für die Geistesbildung des hiesigen Landvolkes erzählen wir einem rheinischen Blatte Folgendes nach: Am 18. d. Nachmittags gegen 6 Uhr konnte man in dem Dorfe M., Amt Hochheim, ein seltsames Schauspiel wahrnehmen. Ein Bauerkarren, bespannt mit zwei Kühen, bewegt sich langsam aus dem Dorfe heraus und auf dem Wege nach D. Den Karren begleitet unter großem Lärm und lautem Juchherufen ein ansehnlicher Haufen Schuljungen. Nur einen Erwachsenen gewahrt man darunter, den Fuhrmann. Das Fuhrwerk kommt näher, die Ladung wird erkennbar, und worin besteht sie? Eben hält die Fuhre am Thore des Todtenhofes an, — sie trägt einen Sarg! Wie aus einem Munde stimmen die anwesenden Schuljungen einen Grabgesang an, der nicht sehr zart, aber mit sehr vernehmlicher Stimme gesungen wird und seiner Seltenheit wegen verdient, hier aufgeführt zu werden. Er lautet: „Ho, ho, ho! Hun mer Dich amol, mit Deinem verrissenen Kamisol!" Da capo bis zum Verschwinden des Sarges im Erdendunkel.) Dabei fliegen Steine, Erdschollen ꝛc. in großer Menge auf den Sarg und in's Grab. Der Fuhrmann und ein etwas starker Junge schieben den Sarg in's Grab, schaufeln in Eile die Schollen darauf, und in freudigster Stimmung und lärmend zieht der Haufen ab! — Gedankenvoll und sehr ernst gestimmt ging Referent in das Dorf, um über die Veranlassung dieser seltenen Todtenfeier nähere Erkundigung einzuziehen. Er hörte, was er vermuthete: Ein Armer war es (natürlich!), ein armer Schlucker, der sich dem Trunke ergeben und seinem elenden Dasein durch einen Schuß ein Ende gemacht hatte!

Schiffsberichte.

Swinemünde, 25. Juni. Angekommene Schiffe: Maria, Ruge von Kiel. Johanna, Brumshagen von Stevens. Holsatia (SD), Taube von Gothenburg. Urani (SD), Boenker von Rotterdam. Meta, Harms; Brutus, Borgwardt von Arcona Auguste Eleonore, Leewe von Kiel. Hermann (SD), Klock von Riga.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Juni. Wetter Mittags schön, Morgens regnig. Wind: Nord, stille.

Weizen niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 72—74 Rt., feiner $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., bunter 71—73 Rt., weißer 74—$75\frac{1}{2}$ Rt., ungarischer 58—63 Rt., feiner 64—65 Rt., 83—85pfd. Juni $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli 74 Rt. bez. u. Br., $73\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 75, $73\frac{3}{4}$ Rt. bez., 74 Br., Septbr.-Oktober 74, 73 bez. u. Gd.

Roggen niedriger, Schluß fester, pr. 2000 Pfd. loco 63—65 Rt., ungar. 58—61 Rt., per Juni 65, 64, 65 Rt. bez., Juni-Juli 62, 61, $61\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli-August $57\frac{3}{4}$, 56, $56\frac{3}{4}$ Rt. bez., Septbr.-Oktober $56\frac{1}{2}$, $54\frac{1}{2}$, 55 Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 54, 53, $53\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 53 Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 35—37 Rt., 47—50 fd. Juni 37 Rt. Br., Juli-August $36\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen per Sept.-Okt. $96\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br.

Mais per 100 Pfd. loco 69 Sgr. bez., $69\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl weichend, loco $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., per Juni-Juli u. Juli-August $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., per Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Br., 12 Gd.

Spiritus flau, loco ohne Faß $17\frac{1}{3}$ Rt. bez., per Juni u. Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August $16\frac{11}{12}$, $\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., August-September $17\frac{1}{12}$ Rt. nom., Septbr.-Oktbr. 17, $16\frac{11}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $74\frac{1}{2}$, Roggen $64\frac{1}{2}$, Rüböl $12\frac{1}{12}$, Spiritus $16\frac{3}{4}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 72—77 Rt., Roggen 65—68 Rt., Gerste 42—47 Rt., Hafer 34—37 Rt., Erbsen 56—60 Rt., Heu 15—20 Sgr. pr. Centner, Stroh 8—10 Rt., Kartoffeln 24—27 Rt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber zweiter Sohn Fritz, in seinem vierzehnten Lebensjahre.

Krackow, den 26. Juni 1869.

R. Grundmann und Frau **Julie,** geb. **Frende.**